

Predigt über „Evangelisch. Wir sind so frei.“

- Lieder:**
- 📖 EG 327,1-4 „Wunderbarer König“
 - 📖 EG 743 Psalm 25 (im Wechsel gesprochen)
 - 📖 EG 272 „Ich lobe meinen Gott“
 - 📖 EG 262, 1-5 „Sonne der Gerechtigkeit“
 - 📖 Ringbuch 37 „In Gottes Namen wolln wir“
 - 📖 EG 322, 1.5-7 „Nun danket all“

Lesung: Evangelium Markus 2, 1-12

Bibeltext zur Predigt Römerbrief Kapitel 1, Vers 16a:

**Ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, ...**



Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

„Warum sind Sie evangelisch?“ - „Warum sind Sie evangelisch?“

Die meisten von Ihnen werden jetzt wohl antworten:

„Ich bin evangelisch, weil meine Eltern, meine Mutter, mein Vater auch evangelisch waren.“

„Ich bin evangelisch, weil mich meine Eltern evangelisch haben taufen lassen.“

„Sind Sie gerne evangelisch? Und wenn: Warum sind Sie gerne evangelisch?“

Was ist das - Evangelisch sein? Bitte antworten wir nun nicht: Nicht katholisch sein.

Bitte sagt jetzt auch nicht: Da war einmal ein Martin Luther, und der hat 1517 ...

Nein, mir geht es darum, dass wir gemeinsam und persönlich nachdenken darüber:

Warum bin ich gerne evangelisch?

Helfen sollen und können uns dabei heute fünf Zeichen.

1. Folie: Evangelisch. Wir sind so frei.



Ein selbstbewusstes „Wir sind so frei.“

Das hören wir ja oft von Katholiken:

„Bei Euch geht es freier, lockerer zu!“

Aber die lockere Unverbindlichkeit kann's ja nicht sein.

Ich denke eher an Paulus im Galaterbrief (Kapitel 5,1):

»Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht nun fest und lasst Euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!«

Es geht um die evangelische Freiheit und fünf Symbole, die dafür stehen

Sie regen unsere Gedanken an und schließen sie auf für den Grund, evangelisch zu sein.

Evangelisch kommt vom griechischen ‚euaggelion‘ = die Gute Nachricht, die Frohe Botschaft.

Die fünf Zeichen, die ich heute mit Euch betrachten will, sind Gute Nachrichten.

Sie sind gewissermaßen frohe Botschafter aus der Welt der Zeichen.

2. Folie: Die Sinne - Die Zuversicht - Die Menschlichkeit - Der Geist - Das Leben



Es geht um die Sinne, die Zuversicht, die Menschlichkeit, den Geist und das Leben. Und es geht darum, mit diesen Zeichen gute Nachrichten in die Welt zu bringen, in eine Welt, in der die schlechten Nachrichten überwiegen. [„Bad news are good news.“] Die bekannten Nachrichten aus aller Welt sind ja meist schlechte Botschafter für das Leben. Sie sind Botschafter der Schlechtigkeit. Sie stumpfen unsere Sinne ab. Sie geben der Resignation und Depression Nahrung. Sie zeigen Unmenschlichkeit und Perversion. Sie halten den Geist gefangen. Und: Sie lassen das Leben arm erscheinen. Ärmlich. Erbärmlich. Unsere Zeichen dagegen haben eine andere Botschaft. Sie wollen sagen:

3. Folie: Die Kompetenzaussagen komplett



Unser Glaube,
unser Christsein, unser Evangelisch-Sein
... belebt die Sinne
... stärkt die Zuversicht
... tritt ein für Menschlichkeit
... beflügelt den Geist (und)
.... bereichert das Leben.

Ist das zu schön, um wahr zu sein?
Oder ist das nicht eine großartige Beschreibung dessen, warum wir hier sind, warum wir glauben, warum wir uns evangelische Christen nennen?
Diese Zeichen sind einfach. Sie sind gereinigt vom Ballast der Details. Insofern sind sie kindlich. Wie von Kinderhand gemalt. Und von Kindern zu verstehen. Lasst sie der Reihe nach auf uns wirken:

4. Folie: Evangelisch belebt die Sinne



Ich denke gerne an zwei Besuche im kleinen burgundischen Dorf Taizé.
Eine ökumenische Bruderschaft um den verstorbenen Gründer Freré Rogér wirkt dort am Hang.
Jedes Jahr pilgern Tausende dorthin. Dort kann man Christsein geradezu spüren.
Sehen. Hören. Fühlen. Schmecken.
Die Gottesdienste mit ihren einfachen Gesängen sind beeindruckend.
Zum Lauschen und zum Mitsingen.
Das Dunkel im Kirchenraum, dazu die Kerzen und die einfachen Gewänder der Brüder.
Hier geschieht auch etwas für die Sinne.

Glauben beginnt mit den Sinnen.
Ob in Taizé oder auf einem Berggipfel,
ob in einer dunklen Kirche oder am sonnendurchfluteten Strand,
ob bei Orgelmusik von Johann Sebastian Bach, Posaunenmusik oder einem Gospelkonzert -
Gott möchte ja wahrgenommen werden.
Und womit sollten wir das tun als durch unsere Sinne?

Trauen wir es unseren Sinnen zu, dass sie Türen sind zu Gottes Welt und Wirklichkeit?
Glaube ist nicht etwas, was sich nur im Kopf, in Gedanken, im Denken abspielt.
Glaube möchte schauen, hören, fühlen, riechen, schmecken.
Und wer glaubt, der lässt sich nicht abstumpfen durch böse Eindrücke.
Hinter allem vermutet er die belebende Wirklichkeit Gottes.
Evangelisch - belebt die Sinne.

5. Folie: Evangelisch stärkt die Zuversicht



Kerzen verbinde ich mit Advent und Weihnachten.
Auf diese Zeit freuen sich ja nicht nur die Kinder.
Dass ein Licht in die Welt kommt, davon kündigt die Weihnachtsbotschaft.
Das Licht der Welt. Freilich ist das Licht einer Kerze nicht grell und es macht nicht alles taghell.
Jesus wird in einem Stall geboren. Gott kommt in Armut zur Welt, wenn er Mensch wird.
Das Licht, das von Weihnachten in die Welt kommt, gleicht eben eher eine Kerze.
Sie vertreibt die Finsternis, aber sie erleuchtet doch nur den nächsten Schritt:
»Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege«, betet der Psalmist.
Evangelisch - stärkt die Zuversicht.
Wenn das erste Bild für den Glauben stand, so steht dieses für die Hoffnung.
Die Hoffnung, dass es nicht dunkel bleiben muss, dass Gott die Welt nicht aufgibt.
Diese Zuversicht will immer wieder neu angezündet, „er-innert“, werden.
Was tun wir, wenn wir am Geburtstag, am Taufftag oder Hochzeitstag eine Kerze anzünden?

Wir erinnern uns an einen Tag der besonderen Zuwendung.
Es war die Zuwendung Gottes, die mich ins Leben rief.
Es war die Zuwendung Gottes, die mir in der Liebe eines anderen begegnet.
Wo einmal solch ein Licht in mein Leben fiel, da kann es nicht auf Dauer finster bleiben.
Wenn sich Gott in der Vergangenheit uns zugewandt hat, warum sollte er es nicht morgen auch tun?
Darum: Evangelisch - stärkt die Zuversicht.

6. Folie: Evangelisch tritt ein für Menschlichkeit



Wenn das Auge das Bild für den Glauben, die Kerze das Bild für die Hoffnung ist,
so ist die offene Hand das Bild für die Liebe.
Die Liebe der Freunde, von der wir vorhin im Evangelium [Markus 2, 1-12] gehört haben.
Sie tragen den Kranken zu Jesus. Sie setzen sich für den anderen ein.
Die Liebe, die den Mitmenschen genauso wichtig nimmt wie sich selbst.
„Kirche für andere“ sein, hat Dietrich Bonhoeffer das genannt.
Menschen brauchen unsere Hilfe. Und die Menschlichkeit braucht Fürsprecher.
„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ sagen die einen.
„Einer trage des anderen Last“, sagen wir Christen. [Galaterbrief Kapitel 6, Vers 2]
Wir glauben, dass es zum Menschen gehört, einander beizustehen, wo Hilfe gebraucht wird.
Und wir erfahren immer wieder, dass Helfen keine Einbahnstrasse ist.
Wo ich helfe, zwingt mich mir keine Barmherzigkeit ab und einem anderen auf.
Es macht mein Leben erst lebenswert, dass es vom Geben und vom Nehmen lebt.
Und beides zu seiner Zeit.
Menschlichkeit.
Das ist ein hoher Anspruch.
Natürlich ist Menschlichkeit kein Exklusivanspruch für evangelische Christen.
Aber dass sie etwas davon in die Welt tragen, das ist und bleibt ihr Auftrag. Warum?
Für mich steht diese Hand auch für die Hand Jesu.
Für sein Leben. Für sein Helfen und sein Heilen.
Für seine Menschlichkeit.
Für sein Leiden und Sterben, dass ihn für uns zum Bruder macht.
Das war ein Leben mit menschlichem Antlitz, wie es Gott gefällt.
Es waren diese Hände, in die am Karfreitag Nägel der Unmenschlichkeit geschlagen wurden.
Und trotzdem wird an keinem Platz so deutlich:
Jesus tritt ein für Menschlichkeit - bis zum Tod.

7. Folie: Evangelisch beflügelt den Geist



Manch einer sagt über die evangelische Kirche: die sind mir zu „verkopft“, zu nüchtern.
Ewig lange Predigten, Gespräche über die Bibel, die „Bibel-Arbeit“ heißen;
Denk-Schriften gibt die Kirche heraus.
Erwachsenen-Bildungs-Veranstaltungen gehören zu unserem Programm.

Vielleicht ist das durchaus eine Stärke unserer evangelischen Kirche, unseres Glaubens:
Dass hier diskutiert und argumentiert wird.
Dass Vernunft in ihr nicht abgewertet, sondern ernst genommen wird als Gottes Geschenk.
Dass Glauben und Denken, Vertrauen und Intellekt nicht Gegensätze sind.
Dass Zweifel erlaubt sind und Menschen mit Fragen nicht mit einem
„Das muss man halt glauben“ abgespeist werden.

Als evangelischer Christ will ich mich nicht von religiösem Spektakel betören lassen.
Als evangelischer Christ will ich mich nicht von hierarchisch-prunkvollen Gehabe blenden lassen.
Als evangelischer Christ will ich mich nicht von geheimnisumwitterter Esoterik einlullen lassen.

Ich will gewissenhaft vor Gott verantwortliches Leben probieren.
Dass wir unseren Geist, unseren Verstand zur Ehre Gottes gebrauchen,
macht uns nicht wissenschaftshörig oder technikgläubig oder wirtschaftsabhängig.
Evangelische Christen werden sich einmischen in politische Fragen:
Geht es tatsächlich immer nur um Wirtschaftswachstum, um Profit auf Kosten anderer?
Bleibt es folgenlos, wenn in einer Gesellschaft eine sog. „Unterschicht“ vernachlässigt wird?

In all solchen Fragen geht es auch um den Geist von Jesus, den Geist, der beflügelt.
Der Geist Jesu lässt in mir Visionen wachsen, Träume von einer anderen gerechten Welt.
Der Geist Jesu ermutigt mich zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und die Schöpfung.
Natürlich gut biblisch mit Geist, Leib und Seele. Aber eben nicht kopflos.

Evangelisch - beflügelt den Geist.

8. Folie: Evangelisch bereichert das Leben



Ein wunderschönes rotes Herz auf grünem Grund.

Es steht am Ende unserer Reise durch die fünf Zeichen des evangelischen Glaubens.
Dieses Herz erinnert mich an einen Luftballon, der hoch hinauf fliegt:
»Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen«, singt ein Psalm.

Unser Herz aber ist und bleibt verwundbar.
Das Herz erinnert mich auch an meine Vergänglichkeit.
Ich lebe, ich atme, mein Herz schlägt ...
doch eines Tages werde ich sterben, meinen letzten Atemzug tun,
und mein Herz wird seinen nimmermüden Takt beenden.

Dann weiß ich mich im Herzen Gottes geborgen.
Er wird auch alles Schwere mit zu sich nehmen, alle Tränen, alles Leid, allen Schmerz.

Ich werde, ich will einst sagen: „Du, Gott, hast mein Leben bereichert.“
Du hast mich angerührt, mal mit Glück und mal mit Traurigkeit,
aber genau das hat mich leben lassen.“

Wie die Zacken eines EKG mit Höhen und Tiefen habe ich mein Leben verbracht.
Aber das gehört zum Leben dazu.
Es ist eine große Kunst, auch das Schwere als Bereicherung des Lebens zu begreifen.

Immer wieder bin ich Menschen begegnet, von denen ich das abgeschaut habe.
Wie sie einen großen Schmerz, den Tod eines lieben Menschen oder eine eigene Krankheit,
aus Gottes Hand genommen und an Gottes Herz gelegt haben.

Wo bin ich diesen Menschen begegnet?
Ich bin ihnen in meiner evangelischen Kirche begegnet:
Menschen, die fröhlich waren trotz Trauer,
Menschen, die glücklich waren im Unglück;
Menschen, die reich waren im Innern und mein Leben bereichert haben.

1. Folie: Evangelisch. Wir sind so frei.



Ich bin gerne evangelisch.
*»Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben«*, schreibt Paulus.

Ich schäme mich auch meiner evangelischen Kirche nicht.
Sie mag manchmal ärmlich und erbärmlich sein. Manchmal auch ihr „Bodenpersonal“.
Aber in ihr glauben Menschen und gehen einen guten Weg.

Ich bin gerne evangelisch. Sie auch?

Amen.